

Schrankes, der als warnendes Symbol aller Vergänglichkeit in der Ecke steht, und eines ernstesten Waschtisches, dessen Nebensächlichkeit durch die zu kleine Waschschüssel betont ist, wahrt das Zimmer ganz den Charakter der Zelle. Die Wände sind lehmfarben, draußen regnet es noch immer.

Mein ängstlicher Blick fällt auf ein Heft: *Nimm und lies!* steht drauf. Drin steht: „Ein Jeder, der hier zu Gast kommt, soll wie Jesus selbst aufgenommen werden . . .“ Einige Verhaltensmaßregeln für die Gäste — und im Nachtkastel stünden die Pantoffel, deren man sich bedienen soll. Ein Paar Filzpantoffel sind darin.

Mein Stiefbruder, den ich nach vielen Jahren wiedersehe, er ist hier Pater, führt mich durch lange Klostergänge. Ich frage ihn, ob er glücklich sei. Er bejaht es. Und ob er im Religiösen seinen Frieden gefunden habe. Und wie man zur Kontemplation komme?

Ich solle nur alle Exerzitien mitmachen: dann käme sie von selbst. Hellblond leuchtet mit sanftem Lächeln ein zartes Gesicht aus dunkler Kutte. Ich suche ihm näherzukommen, ihn zu verstehen, aber während er durch Gewölbe und Klostergarten vor mir herschreitet und ich ihn zu fassen glaube, entwindet er sich immer wieder, wobei er eine wippende schwebende Bewegung macht, und weltentrückt flattert sein Skapulier himmelwärts.

Er muß wieder in seine Zelle, dahin darf ich nicht mit. Es wird still. Selten huscht noch eine Kutte vorbei. Das Kloster scheint wie ausgestorben.

Aber wenn abends zum Refektorium die Glocken läuten, wimmelt es plötzlich in den alten Gängen von eilig rauschenden Kutten (Füße sieht man nicht), immer näher kommen sie aus der Kapelle, wie scharenweise aufgescheuchte Raben, umhüllen mich zu Hunderten mit ihrem dumpfen Schwarz. Sie versammeln sich vor dem Refektorium, man wartet auf den Abt.

Ein großer alter Holzgetäfelter Saal. In der Mitte ist die Gasttafel gedeckt, durch ein weißes Tischtuch ausgezeichnet. Dahin werde ich vom Gastpater geführt.

Es wird laut gebetet, einige Minuten verharren die Mönche, von den Hüften horizontal abgebogen, in tiefgebeugter Haltung. Exakt militärisch, wie eine Übung sieht es aus. Man nimmt die Plätze ein, und alsobald hört man — gesprochen darf nicht werden — in eiligem Takt das Geklapper der Löffel an den Tellern.

Ich sitze ganz allein an der Gasttafel. Neben mir steht eine Kirchenbank, auf der einige das Essen kniend einnehmen. Ein Königssohn, der drei Minuten zu spät kam, klopft an diese Bank und bittet um Aufmerken, dann betet er zur Selbstbuße vor dem Prior und ißt auch kniend.

An den Wänden sitzen in langen Reihen an den Holztischen die Patres, rechts von mir, etwas erhöht, sind die Plätze für den Abt, den Prior und die Ältesten; links, in Verlängerung meines Tisches, die lange Reihe der Novizen und Laienbrüder. Die Brüder tragen dicke Ledergurte um die Hüften. Aus den Kutten ragen lang vorgestreckt Bärte. Die blutjungen